Brugmann K. The Nature and Origin of the Noun Genders in the Indo-European Languages. A lecture delivered on the occasion of the Sesquicentennial celebration of Princeton University. Translated by Edmund J. Robbins. New York Charles Scribner's Sons 1897. 32 pp.

Der vorliegende (im Oktober 1896 gehaltene) Vortrag beabsichtigt nicht, dem viel behandelten Problem des Ursprungs des Nominalgeschlechts neue Seiten abzugewinnen. Er gibt im Wesentlichen nur eine kritische Übersicht über das, was bis jetzt zur Lösung dieser Frage beigetragen ist, und betont dabei, dass die Beantwortungen, die das Problem seit Herder erfahren hat, vorzüglich geeignet seien den Umschwung zu veranschaulichen, den die Ansichten von der Entwicklung der Sprache überhaupt im Verlauf unseres Jahrhunderts erfahren haben.

Der Verfasser verharret in der Hauptsache bei der Ansicht über den Ursprung der Genera, die er in *Teichmeyer's Internationaler Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 4, 100 ff. entwickelt hat. Jedoch geben ihm die feinsinnigen Bemerkungen von Michels in seinem Aufsatz *Zur Beurteilung von Jacob Grimms Ansicht über das grammatische Geschlecht* (*Germania* 36, 121 ff.) Veranlassung, seine in jener Abhandlung vorgetragenen Anschauungen im Einzelnen theils zu vertiefen theils auch zu modifizieren.

Leipzig.

K. Brugmann.

Siecke E. Die Urreligion der Indogermanen. Vortrag gehalten im Verein für Volkskunde. Berlin Mayer & Müller 1897. 38 S. 0,80 M.

Der vergleichenden Mythologie, deren Ansehen unleugbar im letzten Jahrzehnt gelitten hat, ist durch den Druck des obigen Vortrags ein schlechter Dienst geleistet. Zu den Mängeln seiner früheren Arbeit "der Liebesgeschichte des Himmels", der dürftigen Kenntnis der wissenschaftlichen Litteratur und der noch viel dürftigeren der Quellen, tritt der neue, dass der in seine Ansicht von der Herkunft fast aller grossen Götter aus Sonne und Mond verrannte Verfasser die abweichenden Ansichten Anderer häufig falsch liest und dabei immer mehr in den Ton der Unfehlbarkeit verfällt. Nicht ohne einiges Vergnügen liest man z. B. auf S. 36: "Es mag vielen Verfassern dickleibiger Werke über germanische Mythologie sauer werden, aber es wird alles nichts helfen, sie werden das Geständnis ablegen müssen, dass sie